

Ecclesia parochialis in Obernsteten, verliehen 1502.

Primissaria in Schweygern, 1492.

" in Oringew — ad altare Sti Erasmi Pontificis
ac martyris in ecclesia collegiata 1493.
" in eccl. paroch. villae Scheftersheim 1494.
" in Obernsteten 1500 (Der Rath von Rotenburg hat
jus presentandi, Hohenloh nominandi et pa-
tronatus).

Altarista altaris B. Egidii in capella villa Riebach 1495.

Altaristae in Newenstein (cap. b. marie Virginis und ?).

Capellania in Newenfels 1495 (cap. genetricis Virg. Mariae).

Kaplanei zu Untersteinbach im Ornthal um die Filialkirche unsrer
l. Frauen daselbst zu versehen — 1503.

Frühmesse zu Unterschüpf 1503, Wolf Adel v. Dottenheim, Amt-
mann zu Bischofsheim präsentirt.

Kaplanei der Kapelle im Schloß Waldenburg 1503.

3. Lüpfersberg.

(Ein eingegangener Ort auf der Markung Michelbach am Walde.)

Der Ort Lüpfersberg wird in dem Eignungsbriebe des Bischofs Heinrich zu Regensburg für das Kloster Gnadenhal über Güter sitas in terminis Ornbalde (Ornwald) zu Luphrisberch (Lüpfersberg), Selhech (Sailach) und Michelbach (Michelbach am Wald), vom Jahre 1286, erstmals genannt. Hanselmann in seinem Diplom: Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe II. pag. 193 erwähnt dieser Urkunde und ebenda-selbst pag. 425 theilt er von derselben einen Abdruck mit. Da jedoch dieser Abdruck nicht mit diplomatischer Genauigkeit genommen ist, so rücken wir zunächst eine fehlerfreie Abschrift dieses Documentes hier ein:

„Nos Heinricus dei gracia Ratisponensis Ecclesie Episcopus presentibus profitemur. Quod cum dilecte in christo sorores venerabilis Abbatissa et Conventus Sanctimonialium ordinis Cisterciensis in Gnadal, Herbipolensis dyocesis, quasdam possessiones feodales nostre Ecclesie sitas in terminis Ornbalde (sic) videlicet feodium in Luphrisberch soluens annuatim vnam libram et XLVIII. denarios Hallensium, in

Selhech *) feodum soluens vnam libram et denarium ejusdem monete, in Michelbach redditus sedecim solidorum brevium et ibidem duas partes vinee pro sua pecunia comparassent, nos affectantes ipsis, utpote uitam religiosam ducentibus adesse subsidiis oportunis de voluntate et consensu totius Capituli nostri easdem possessiones cum omnibus suis iuribus et pertinenciis cultis et incultis, quesitis et inquirendis in ius et proprietatem perpetuam predicti Monasterii in Gnadental pleno iure transfundentes eas predictis Abbatisse scilicet et Conuentui ac Ecclesie memorate assignamus tradimus et donamus proprietatis titulo perpetuo possidendas. In cuius donacionis testimonium ac perpetuam firmitatem presentes literas confici et sigillorum nostri ac Capituli nostri placuit munimine roborari.

Datum Ratispone anno domini M^o. cc^o. lxxxvi^o. nonas Maii.“

In diesem Lvphrisberch glaubte Hanselmann den, auf dem Berggrücken über dem linken Kocherufer unweit Künzelsau und Ingelfingen liegenden Ort Lüpfersberg zu finden, eine Ansicht, welche entschieden unrichtig ist.

Wir lassen nun die weitern urkundlichen Belege, welche sich über unser Lüpfersberg verbreiten, folgen.

1344. am nächsten Samstag vor Sct. Paulstag, als er befahrt ward, verkauft Zürch von Gabelstein einige eigene Leute zu „Luphriczb'g“ an das Stift Dehringen. Es heißt:

Ich Zürch von Gabelstein ein edelknecht vergih offenlich an disem brief daz Ich verkauft hon — dem Techant vnd den Chorherrn gemeinlich dez Gozhuses ze Drengew, Berhtolt Cunrat Heincze vnd Kraft der Notmudinn sune die Luphriczb'g gesessen ist rc.

1370 am S. Niclaus Abend verkaufen Zürch von Gabelstein und Kathrine seine eheliche Hausfrau, an Walther Eberwin Burger zu Hall, zwei Güter zu Michelbach und vier Fuder jährl. Weingült und versichern solche auf Gültten und Zehntgefälle zu Michelbach, Altengabeln, Lüpfersberg Rechtenbach rc.

*) So steht im Original, nicht aber wie Hanselmann unrichtig hat: Selbeh, Selbach.

"In Gottesnamen Amen Ich Zürch von Gabelstein vnd ich
 katherine sin elich husfrauwe tun sunt — daz wir — verkaufft
 han — Walther Eberwin Burger zu Halle vnd sinen erben daz
 gut gelegen zu Michelbach daz Eibeler folbe do buet — Husen
 Meiczen gut doselbes — vnd derzu vier fuder wins ierlicher
 gülte michelbacher mehez alliv jar zü gelten in dem herbst bi dem
 ersten vnd bi dem besten alz er da zu Michelbach wirt von feil-
 tern vnd von zehenden vngeuerlichen, vñ allen den guten vnd
 gülten alz hernach geschriben steet, zu dem ersten vñ unserm Burg-
 stale zu Gabelstein, vñ unsern dri feilern zu Michelbach
 in dem dorffe, vñ unserm teil der feilern zu yzenflingen —,
 vñ ulrich sumeres gut zu alten Gabeln —, vñ albrecht hofemanns
 gut zu Lüpfersberg daz da gilt zwei pfunt heiller zehn feise
 zweinzig eyger, zween schilling heiller zu wiset sechs herbst hunr
 vnd ein vasnacht hun, vñ dem garten doselbe, der do gilt ein hun,
 zu Michelbach, —, zu Ober-Michelbach —, —, zu dem
 Lüpfersberg vñ Cunczlin schöllins gut daz do gilt ein pfunt
 heiller aht feise zweinzig eyger zwen schilling heiller ze Wisat
 sechs herbst hunr vnd ein vasnachthun, zu Rechtenbach —, —,
 zu Nider-Michelbach —, —, vñ dem Nunteil an allen ze-
 henden in dem gericht zu Michelbach, zu Ober-Michel-
 bach, zu alten Gabeln, zu Lüpfersberg vnd zu rechten-
 bach vnd was in die mark gehoret —, —, vñ dem dritteil dez
 gerichtes zu Michelbach vnd gehoren da in die vorge-
 nannten vier wiler. —. —."

Im Jahre 1379 aber, am St. Thomastag vor Weihnachten,
 verkaufen derselbe Zürch von Gabelstein, Bürger zu Hall, und
 seine Hausfrau Kathrine, mit dem Burgstall zu Gabelstein ihre
 Güter, Gült-, Zehnt- und Kelterrechte, sowie Anteil am Gericht
 zu Ober- und Nieder-Michelbach, Nyzenflingen, (Eizenflingen)
 alten Gabeln, Lüpfersberg, Rechtenbach und der Rohrmühle an
 Frau Anna von Hohenlohe in der Art, daß sie sich alle Theile
 zum lebenslänglichen Genuß vorbehalten und daß solche erst nach
 ihrem Ableben in das volle Eigenthum des Hauses Hohenlohe
 übergehen sollen.

Auch in dieser Urkunde werden in gleicher Weise wie in dem
 Documente von 1370. neben Ober- und Nieder-Michelbach auch
 alte Gabel, Rechtenbach und Lüpfersberg, ausdrücklich

als besondere Weiler, die in das Gericht zu Michelbach gehören aufgeführt und es liegt klar vor Augen, daß es sich hier von einem beisammen liegenden und zusammen gehörigen Complex handelt. Alte Gabel (Burgstall) dessen Namen sich bis heute noch in der Benennung eines fürstlichen Waldes auf der Markung Michelbach erhalten hat, während die Stelle des Burgstalls noch sehr wohl erkennbar ist und Rechtenbach, ebenfalls auf der Markung Michelbach liegend und heute noch als Markungsdistrict bekannt, sind wie Lüpfersberg längst eingegangen, wie denn auch Lüpfersberg schon zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts der Verödung anheimgefallen war.

In einem Documente von 1411 heißt es:

Dis ist die Gülte zu michelbach, die der Herrschaft von Zürchen von Gabelstein worden ist vnd ist hernuwert (erneuert) anno domini m°cccc° vndecimo.

Söchsner git von einem lehen J. libr. hellergeltes von Schollen gutlin gelegen zu Lüpfersberg, iijj sumerhuner iijj fese xx. eyer vnd j. vasnachthun. Leit wüste Albrecht Hofmann von einem Hofe. Wüste."

Am nächsten Sonntag vor St. Veitstag 1416 verkaufte Concz Lecher seinen Anteil an der Burg Gabelstein mit seinen Zugehörungen zu Gabelstein, alten Gabeln, zu Lüpfersberg, zu obern und untern Michelbach an Herrn Albrecht von Hohenlohe.

Im Jahre 1418 am Sonntag nach Sct. Georgentag werden dem Hans Schüßler von Waldeburg die Wiesennutzungen zu Lüpfersberg und der Garten auf sechs Jahre verliehen „vnd git da von Jars viij libr. werunge vff Martini.“

Bis zum Jahre 1598 erhält sich der Name „Lüpfersberg“ fort, doch ist der Übergang in eine neue Benennung bereits ange deutet. Es heißt:

„Simon von Olnhausen — gibt — dreyzehn schilling vier Pfennig. Ein Sommerhuhn von Sechs Tagwerk Wiesen am Lüpfersberg die Koppenwiss genannt, zu allen Seiten in der Herrschaft Waldung gelegen.“

Auf der Koppenwiese und dem um dieselbe liegenden Walde, „Koppenwiesenschlag“ genannt, haben wir also das längst verödete Lüpfersberg zu suchen! Diese Grundstücke gehören noch heute zur Markung Michelbach und liegen oben auf dem Gebirge, dem

Plateau zwischen der von Michelbach nach Obersteinbach ziehenden Straße und dem Berggrücken des Wilsersbergs, mit welchem der Wald Koppenwiesenschlag zusammengrenzt.

In meinem Aufsage: „Die Burg Gabelstein und ihre Besitzer“ (Württembergische Jahrbücher. 1834. S. 372.) glaubte ich in „Wilsersberg“ den Namen des verschwundenen Lipsersberg zu finden. Dies erweist sich nun zwar als unrichtig, doch gieng der Schuß nicht allzuweit vom Ziele! Wilsersberg hat einen andern Ursprung. Unter den Schenkungen, welche Conrad von Krautheim im Jahre 1266 an das Kloster Gnadenthal macht, sind auch begriffen: bona — in monte ubi moratur Wolfherus *).

Wer dieser Wolfherr war ist uns unbekannt, der Berg hat aber wohl unzweifelhaft von ihm seinen Namen erhalten.

Im Obleibuche des Stiftes Dehringen heißt es unter dem 19. Februar:

Gotfridus de Rot legauit ecclesie IX. solid. hallensium, II. pull. autumpnales I. pull. car. cum Juribus suis super bonis Sutoris an dem Wolffrichs Berg que habuit dictus Magenhein.

Nach vorstehender urkundlicher Nachweisung steht es also fest, daß in dem Lypbrisberch der Urkunde von 1286. ein seit Jahrhunderten verödetes Weiler auf der Markung Michelbach, innerhalb des alten Ohrwaldes auf den Koppenwiesen und dem Walde Koppenwiesenschlag gelegen, verstanden ist, das mit dem Weiler Lipsersberg bei Künzelsau und Ingelfingen nicht verwechselt werden darf.

Hiernach müssen auch die Annahmen in der Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken. 1850. S. 15. berichtigt werden. **)

Albrecht.

*) Wibel, Hohenlohe sc. Kirchenhistorie. II. Cod. dipl. 76.

**) Gegen Osten wurde des Ohrwaldes Ausdehnung immer noch gerechnet bis Eschenthal. In einer Urkunde von 1507, mit der Aufschrift außen: „Kaufbrief über die Gült zu Deschenthal.“ verkauft Werner v. Stetten seinem Bruder Simon gewisse Güter „uff dem Ohrwalde.“ Simon v. Stetten aber bewilligt seinem Bruder Werner den Rückkauf von 3 Gütelchen „zu Aweiller uff dem Ohrwald“, d. h. zu Einweiler bei Eschenthal.

H. B.